

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklamungen billig berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Kriechende Hussiten.

Unsere nationalen Gegner verstehen ihr Geschäft, das muß ihnen der Reib lassen, wenn sie ein offener, ehrlicher und ehrliebender Deutscher auch niemals um die Art beneidet, wie sie diese Geschäfte machen, um so oder so einen größeren oder kleineren Gewinn herauszuschlagen. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht dazu; keines zu unwürdig, keines zu schuftig, keines zu gewagt oder zu gefährlich, wenn sie irgend etwas ergattern wollen vom deutschen Nachbar.

Sie drohen dort wo sie glauben, daß man, die Drohung furchtend, ihrer Forderung entsprechen wird; sie kriechen dort, wo sie wissen, daß man Forderungen ablehnen würde und verlegen sich auss Zammern und Bitten. Sie beschimpfen den oder jenen Minister im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wie einen Haubknecht, wenn er ihren nimmermatten Forderungen nicht entsprechen kann und nach der Sitzung suchen sie um eine Audienz bei der soeben verläßteten Exzellenz nach, um sie um irgend eine besondere Gnade anzuschönren. Sie obstruktieren und hindern die Arbeitswilligen an der Arbeit, legen die Tätigkeit des Parlamentes durch eine ganze Sessionsdauer lahm, und dochheim sagen sie ihren Wählern, daß sie mit dem besten Willen und der größten Arbeitslust von dieser deutschfreundlichen Regierung für das unglückliche gedrückte Slavenvolk nichts erreichen können. — In dieser Art Geschäfte zu machen, sind die Tschechen allen anderen slavischen Nationen Österreichs das Vorbild geworden.

Ein Pröbchen davon lieferte der tschechische Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Bacek am letzten Hofsalle. Es handelt sich um die von den Tschechen geforderte tschechische Hochschule in Mähren, die sich die Deutschen des Landes nicht gefallen lassen wollen, weil sie nichts weiter

Zur Einführung in Tschai- kovskys Klaviertrio op. 50.

Dem Andenken eines großen Künstlers.

Kein Werk „zu genießen“, eines „zu erleben“, nicht ein Spiel tönend bewegter Form, sondern Sammlung aller musikalischen Ausdrucksmittel zum höchsten Kunstzweck: Vermittlung innersten Erlebens. Programm-Musik? Wenn ja, dann in des Wortes bester Deutung. Ein musikalisches Drama gewiß.

Der Held ist der Künstler. Sein Erdendasein schildert das Werk; des Künstlers Sehnen, Hoffen, seine Kämpfe und Enttäuschungen, — das ganze Ringen um das Kunstideal, — seinen Untergang. Es ist die Selbstbiographie des Komponisten in Tönen; sein Schicksal erregt unser Mitleid, beziehen sich auch die Widmungsworte auf Rubinstein.

Demit ist auch die tief ernste Grundstimmung des ganzen Werkes gegeben, das trotz der äußerlichen Einteilung in Sätze als ein Ganzes aufzufassen ist.

Über einen Orgelpunkt auf A und einer an

als eine neue Brutstätte für tschechische Kampfhähne wäre, daß sie keine kulturelle Notwendigkeit ist, beweist der Vermittlungsvorschlag des tschechischen Professors Brax: zuerst die tschechische Universität in Prag auszustalten, ehe man eine neue in Mähren baute.

Beim Cercle am Hofsalle am 26. Jänner zog der Kaiser den zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Doktor Bacek in ein längeres Gespräch. Bei dieser Gelegenheit denunzierte Herr Dr. Bacek die Deutschen dem Kaiser als die allein Schuldtragenden! er ist sogar so fr—ei, den Herrscher zu einen Schiedsspruch zu bewegen und an einer Entscheidung, auf Grund welcher diese tschechische Hochschule errichtet werden müßte, ohne daß sich die Deutschen dagegen wehren könnten und begründet seine ehrfurchtsvolle Vernachlässigung der Deutschen als die an den jetzt „noch schwieriger gewordenen Verhältnissen und der steigenden Erbitterung“ allein Schnürligen, wieder mit der alten stereotypen Phrase vom „gleichen Rechte“.

Selbst dann, wenn die Feinde der Deutschen in Österreich kriechen, kriechen sie immer auf die Beute los und ebnen sich den Weg dahin mit Vernachlässigungen.

Gemeinderat.

Plenarsitzung Samstag den 31. Jänner 1904 um 11 Uhr vormittags.

Tagesordnung: Wahl des Bürgermeisters und Bürgermeister-Stellvertreters.

Den Vorsitz übernimmt der älteste Gemeinderat Josef Kollen.

Um 11 Uhr stellt der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit bei Anwesenheit von 16 Gemeinderäten fest. Nicht erschienenen Gemeinderat Josef Drnig und Professor Dr. Schöbinger, der dienstlich verhindert ist, aber noch während

ginn das Cello, pezzo elegiaco, einen wehmütigen Gesang, den Hauptgedanken, die idée fixe des ganzen Werkes, den bald die Geige aufnimmt, um ihn dann abwechselnd mit dem Cello zu Ende zu führen.

Unmittelbar anschließend wiederholt das Klavier in vollen Akkorden das Gesagte und schließt damit die erste Episode ab, die fast immer beharrlich den Charakter der Haupttonart festhält. Plötzlich heben sich die Nebel, ein neues Lebenselement, eine erminnende Sechzehntel-Figur schiebt sich zwischen Motive des Hauptgedankens, Triolen des Klaviers beginnen zu drängen, die Modulation wird kühner, die traurige Starrheit weicht, die Lebensfreude erwacht. Synkopenschläge des Klaviers, eine eilende Pizzicato-Figur der Streicher — der Bann ist gelöst. Stolze Zuversicht spricht aus dem folgenden Zwischenfaz., der mit energischer rhythmischer Betonung das 2. Thema auf der Dominante der Tonart (E-Dur) einleitet. Dieses, kraftvolle Lebensbejubung verkündend, bildet den Höhepunkt des in freier Sonatenform gehaltenen ersten Teiles des Sätze. Ein hoher Flug der Phantasie, aber in die Nähe des feindlichen Prinzipes; die Flügel sinken, es schwinden die Kräfte und in unheim-

der bereits vorgenommenen Stimmenzählung erscheint.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen, erklärt die bezüglichen Bestimmungen der Wahl, die mit Stimmzetteln vorgenommen wird und ordnet die Wahl zweier Stimmenzähler an.

Gewählt werden die Gemeinderäte Herren L. f. Gerichtsadjunkt Maßl und Herr Dr. von Blachki.

Sodann wird die Abstimmung bezüglich der Bürgermeisterwahl vorgenommen.

Die Stimmenzählung ergibt alle 16 Stimmen für Herrn Josef Drnig.

Demnach erscheint Herr Josef Drnig einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Pettau wiedergewählt.

Die Wahl des Bürgermeister-Stellvertreters wird nunmehr ebenfalls mit Stimmzetteln vorgenommen und erscheint Herr Franz Kaiser zum Bürgermeister-Stellvertreter wiedergewählt.

Während der Besprechung über die erfolgten Wahlen erscheinen Herr Prof. Dr. Schöbinger und Herr Josef Drnig, der mit launem Heilruf als Bürgermeister begrüßt wurde.

Er nimmt sohin das Wort zu einer kurzen Rede, in welcher er hervorhebt, daß die Versammlten wohl wissen, wie er sie bringend ersuchte, von seiner Wiederwahl abzusehen. Wenn die Herren Kollegen es trotzdem für gut fanden, ihn wieder zu wählen, so ist er ihnen für dieses Vertrauen gewiß dankbar und wenn er die Wahl annimme, so geschehe es blos deshalb, weil er durch zahlreiche Kundgebungen aus der Bürgerschaft überzeugt wurde, daß nunmehr endlich doch bei dem allergrößten Teile der Bürgerschaft die Überzeugung bestehe, daß nicht der Ehrgeiz, sondern die Sorge um das Wohl der Gemeinde allein die Triebfeder aller seiner Handlungen gewesen sei; was geschaffen wurde, sei ja auch nicht sein Werk allein, sondern nur durch die tatkräftige Mitwir-

licher Ruhe erscheint wieder der Hauptgedanke, daß unerbittliche Schicksal. Nicht müßig weicht aber diesmal der Held, es beginnt der Kampf, denn ein höchster Preis wint.

Liebegebende Leidenschaft durchströmt die Seele des Künstlers, die stärksten Instinkte erwachen, das heftigste Verlangen löst der sehnsuchtsvolle Quintenschritt nach abwärts im Cello aus. Schaudernde Erwartung. Das dämonisch düstere Es-moll weicht dem verstärkten H-Dur und, nur von leisen Akkorden des Klaviers unterstützt, singen Violine und Cello, innig vereint in hingebender Liebe, erzählen von ihren Wundern, — verstimmt flingt das Glück aus. — Der Künstler könnte es aber nicht für immer an seine Seite zwingen; ein leises Nachzittern führt Erlebnisses und er ist wieder allein mit seinen Schmerzen, seinen Wunden.

In der nun folgenden Reprise erlebt er alle Kämpfe, die sein Inneres durchtobten, von neuem, nicht mehr naht sich ihm versöhrend die Liebe, in stiller Resignation zieht er die Summe seines Lebens. Während die Schatten seiner Gedanken vorüberziehen, erklungen in der Vergrößerung nochmals die Töne seines Schicksals. Kampf und Unterliegen.

fung des Gemeinderates konnte vollbracht werden, was vollbracht wurde. Und damit bitte er auch die neuwählten Herren Gemeinderäte um ihre Unterstützung! Nicht in der unbedingten Zustimmung zu allen Vorschlägen bestehet diese Unterstützung. Das war ja überhaupt nie der Fall, denn niemals seien bei allen Beratungen Gegenmeinungen unterdrückt, Gegenvorschläge unbeachtet gelassen, oder einer Opposition gewehrt oder die freie Meinungsäußerung beschränkt worden. So sei es gehalten worden und muss auch ferner so gehalten werden, wenn aus den gemeinsamen Beratungen des Gemeinderates Ersprechliches resultieren soll. Daraus mögen sich auch die neuwählten Gemeinderäte halten.

Die weiteren Ausführungen des neuwählten Bürgermeisters waren vertraulicher Art.

Die Geburtswehen des neuen Gemeinderates von Pettau

gehen der alten, frommen „Südsteirischen Hebamme“ recht zu Gewüte. Schon während der letzten Monate der Schwangerschaft der deutschen Wähler Pettaus hat ein hochw. „Dr. Schenk“ in teilnehmender Art unter dem Titel „Ornizismus“ den Wählerschästen ganz gratis Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln erteilt, wie sie es anzusangen haben, um ein lebenskräftig Kindlein als „neuen Gemeinderat“ der uralten deutschen Stadt vorzustellen. — 's ist wirklich ein uraltes deutsches Gemeinwesen seit dem frühesten Mittelalter, was's schon unter den Herren von Pettau, ist's seither geblieben und ist's heute noch, daran ändern alle Proteste nichts, denn selbst das alte Stadtrecht von Pettau, das zweitälteste in Österreich, es liegt in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, ist deutsch geschrieben.

Wenn die „Südsteirische babica“ von den „großen Ängsten“ faselt, die „vor der Wahl“ die Deutschen beschlichen hätten, so mag sie zur Linderung ihres teilnehmenden Schmerzes erfahren, daß schon bei den vor der Wahl abgehaltenen Wählerveranstaltungen damit gerechnet werden mußte, „dass Einige nicht da sein werden.“ Wenn also trotz der Abwesenden der Rest des „siechen Deutschtums von Pettau“ dennoch einen deutschen Gemeinderat wähle, so ist damit doch erstens bewiesen, daß das Deutschtum in Pettau trotz der verschiedenen Vergiftungsversuche noch recht gesund und lebendig ist und daß es die „schweren Geburtswehen“, die der „Südsteirischen Madame Maier“ so arge Sorgen machten, gottlob ganz gut überstanden und einen deutschen Gemeinderat zur Welt gebracht hat, der gar nicht so schwächlich ausschaut, als die fürsorgliche „Weise Frau“ in Marburg glaubt.

Erlebten wir in diesem Sahe die furchterlichen Krisen einer leidenschaftlich bewegten Künstlerseele, so bringt der folgende Satz: „Thema con Variazione“, Epischen aus dem Leben des Menschen im Künstler und benutzt das genaue Kunstmittel in geistreicher Weise zur Schilderung der verschiedensten Stimmungsbilder. Variation heißt Veränderung. Was ist unser Leben anderes als eine Variation.

Schon das Thema interessiert durch seinen formellen Aufbau: kleine zweiteilige Liedform, im Vordersatz erweitert. (E-Dur, $\frac{4}{4}$ -Takt). Erst vom Klavier allein vorgetragen, wird es in der folgenden Variation von der Geige gebracht, erast und bedächtig. Aber schon in der zweiten Variation wechselt der Rhythmus, in lebhaftiger Weise singt das Cello fröhlich im $\frac{4}{4}$ -Takt und wird dabei von der Geige in verlockender Weise umgaukelt. Wohl kehrt in der folgenden Variation der ursprüngliche Takt wieder, aber vorbei ist aller Ernst; Robolde treiben neckisch ihr Wesen, — flüchtig ist der Seitenlauf. Gleichsam erschreckt, sich in so übermütiger Laune ertappt zu haben, bringt Variation IV in sonisch-ernster Weise in Cis-Moll das Thema in weiterer Veränderung. Da, leises

„Ja, gibt es denn unter den wirklichen Bürgern der Stadt keinen, der fähig wäre, die ganze Wahlaktion zu leiten, daß ein Fremder als Anwalt des neuen Gemeinderates auftreten muß? Auch das verdient Beachtung!“ jammert die „Südsteirische“ in gerechtem Schmerze.

Aber gerade unter Punkt 1 dieser von Wehmuth über den Untergang Pettaus triefenden Busspredigt der „Südsteirischen“ Nr. 7^o quatscht sie: „Man beachte nur die geringe Beteiligung an der Wahl.“ Ja zum Teufel, dann stimmt ja die „geringe Stimmenzahl“ ohnehin; die „wirklichen“ Deutschen zogen es vor, lieber zu Hause zu bleiben, die „sogenannten“ Deutschen beteiligten sich auch nicht vollständig an der Wahl, die Slovenen ignorierten die ganze Sache, viele wußten sogar kein Sterbenswörtlein davon, daß in diesen Tagen eine Wahl stattfinde? Und die „Pettauer Zeitung“ verschwieg dazu am Sonnabend noch obendrein ihren Lesern die Stimmenzahl, welche schon an den Wahltagen öffentlich verlautbart und vom Mittwoch bis Samstag in allen Tages- und Halbwochen-Blättern zu lesen war? Aus Furcht vor der „Südsteirischen Presse!“ Die aber hat ganz recht, der Welt am 23. Jänner zu enthüllen, was bereits am 13. Jänner in allen Blättern stand und was ihr die „Pettauer Zeitung“ am 17. Jänner verheimlichen wollte!

Umsonst! Die „Südsteirische“ bringt alles ans Licht, auch die längst bekannt gewesene Stimmenzahl. Zum Glück kam grad die Tante auf Besuch und rief erschrockt: „Du meine Güte!“ Dieses unter vielen Ängsten und Bitterkeiten und unter minimaler Beteiligung zur Welt gebrachte Schmerzenskind hat ja so wenig Stimmen, daß es nicht einmal schreien kann, wenn es Bauchzwickeln kriegt, weil diese Bismarckanbeter, die es zur Welt brachten, so schreckliche Geburtswehen hatten, daß sie, anstatt den ihnen schon früher von der „Südsteirischen Kiebsefängerin“ mit ernster Mahnung gereichten und von einem frommen Herrn gebrauten Kamillentee zu nehmen, aus lauter Verzweiflung Bier vom „Indenmarkt“ tranken!

Aus Stadt und Land.

(Allerhöchste Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Leiter des hiesigen Bezirksgerichtes, Herrn L. L. Bezirksrichter Dr. Franz Glas das Ritterkreuz des L. L. österr. Franz-Josef-Ordens allergnüdigst verliehen. Diese glänzende Anerkennung der vorzüglichen Leitung des Pettauer L. L. Bezirksgerichtes, ehrenvoll für den leitenden Amtschef und nicht minder für den ganzen Beamtenkörper dieses Gerichtes, dessen Agenden ebenso schwierig als umfangreich

Klingen in der Luft, Schne, Schellengeläute, es ruft das Cello zum Tanze. In alles verlassender Weise wird ein Walzer angestimmt, „nur im Tanze vermag ich der höchsten Dinge Gleichnis zu finden.“ Voll und breit erklingen darüber Motive des Themas, die einzige Erinnerung an die Wirklichkeit. Ungeteilte Lustigkeit bis zum Schlusse, leise ausklingend. Doch von kurzer Dauer war die Freude: nicht für sie ist der Mensch geschaffen. Bald verschneicht der Ernst des Lebens Frohsinn und Heiterkeit, Sorgen und Zweifel zurücklassend. Nur die Wissenschaft vermag sie zu lösen; in ihr sucht nun der Mensch die innere Freiheit. Der musikalische Ausdruck der Lehrsamkeit, eine dreistimmige Fuge, schilbert in dieser Variation den grübelnden Geist, trockne Pedanterie, die Unfassbares enträtseln will.*). Aber auch die Wissenschaft bringt nicht den ersehnten inneren Frieden. Vonge Zweifel und traurige Erkenntnis der Schranken, die dem menschlichen Geist gezogen, sind das Resultat. Nur die unendliche Sehnsucht bleibt. (Var. IX.) Noch einmal sucht der Mensch Befreiung im Tanze. (Mazurka, Var. X.) Er hat alles Schwere von sich geworfen und jenseits von Gut und Böse erscheint er, der lachende Philosoph. (Var. XI)

sind und eine ebenso unermüdliche Arbeitskraft als Ausdauer erfordern um sie zu bewältigen, mag den Herren wohl der beste Beweis sein, daß ihre vorzüllichen Leistungen an jener Stelle richtig gewürdigt werden, die zur Beurteilung allein maßgebend und berufen ist. Sie mag sie aber auch darüber trösten, daß man an dieser Stelle die nationale, besondere gegen den Amtschef und einzelne der richterlichen Beamten deutscher Nationalität betriebene systematische Heze ganz richtig als das erkennt, was sie in Wahrheit ist, als ein Kampfmittel allgemeinster Art zur Verbrüderung ehrenhafter, tadeloser und ihren Amtspflichten nach jeder Richtung vollauf gewachsener Männer aus ihren Stellen blos deshalb, weil sie Deutsche sind, um Raum zu schaffen für nationale Chauvinis, deren Qualifikation als unparteiische Richter für die Heze allerdings Nebensache ist. — Verlesen wurde ferner den Herren: L. u. L. Hauptmann August Kollar, L. u. L. Oberleutnant Ludwig Pleplar und L. u. L. Leutnant Böhm des hier garnisonierenden L. u. L. 4. Pionier-Baons, infolge des Ausdruckes der Allerhöchsten Zufriedenheit, für ihre vorzülligen Dienstleistungen anlässlich der vorjährigen Hochwasser Katastrophen, die Verdienst-Medaille am roten Bande und endlich dem Herren L. u. L. Verwalter des Oberstallmeister-Amtes Sr. Majestät, Simon Hübler der Titel eines „Kaiserlichen Rates.“

(Deutsches Vereinshaus, Hauptversammlung.) Pettau den 23. Jänner. Hente fand die zahlreich besuchte Hauptversammlung des Vereines „Deutsches Vereinshaus“ statt. Der Obmann Herr Joh. Kasper, Sparkasse-Oberbuchhalter, begrüßt die Versammelten, eröffnet die Versammlung und erteilt dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, die genehmigt wird. — Sobald erstattet der Obmann den Rechenschaftsbericht; aber die Mitgliederzahl, die im Berichtsjahr 1903 abgehaltenen Ausschusssitzungen, über die notwendig gewordenen und ausführten Reparaturen etc., der zur Kenntnis genommen wird. Der Kassabericht des Zahlmeisters Herrn Karl Kasper weist für 1903 aus an Einnahmen K 5201.91 und an Ausgaben K 5051.75. Barer Kassa-Saldo K 150.18. Vereinsvermögen mit 31. Dezember 1903 K 27.923.35. Die Versammlung nimmt auch den Kassabericht unter Anerkennung der Gebühr zur Kenntnis und wählt die Herren: Jos. Käsmir und Ad. Sellinischegg zu Rechnungsprüfern. Die sohin vorgenommenen Ersatzwahlen ergaben an Gewählten: zum Obmann Herrn Joh. Kasper, Sparkasse-Oberbuchhalter, zu Ausschüssen: die Herren Jos. Kollenz und Dr. Schöbinger, zum Ersatzmann: Herrn Heinrich Stark. Zum Punkt Allfällige Anträge

„Meine Tugend ist eines Tänzers Tugend“, also sprach Barathustra.

Doch anders denkt das Schicksal; mit wilden Schlägen kündigt es sich an: mit ehrner Fauß zertrümmert es alle Träume, das Finale setzt ein. Ein letztes Ringen beginnt; unter furchterlichem Donner und Blitzen erscheint das verneinende Element, der Hauptgedanke (Violine und Cello unisono). Diesmal gehört ihm der Sieg. Mit entseglicher Wucht schlägt es den Helden zu Boden, zieht ihm den Fuß auf den Nacken. Nachzittern des Schreckens, und die ernsten Rhythmen eines Trauermarsches melden die Katastrophe. Glockengeläute in der Tiefe; darüber nochmals der Hauptgedanke, nun des besiegt Helden Grabgesang. Grauerregend der Schluss auf der Quinte.

Auslösung in das Nichts. Der Friede des Todes.

Hermann Gundgraber.

*) Diese Var. bleibt bei der Aufführung weg.

wird der Antrag des Vereines „Deutsches Heim“ wegen Herstellung einer besseren Ventilation im großen Saale und die Aufstellung von zwei Tonöfen angenommen. Ebenso wird die Anschaffung von neuen Stühlen und die Schaffung und Einrichtung eines größeren Klubzimmers beschlossen und der Ausschuss mit der Durchführung der Beschlüsse betraut. Zum Schlusse wird dem Ausschusse insgesamt die Anerkennung und der Dank, besonders aber dem Obmann und Säckelwart für die aufopfernde Tätigkeit in jeder Richtung ausgesprochen.

(Die Versammlung der Filiale Pettau der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft) fand programmatisch am Montag den 25. Jänner im Hotel „Stadt Wien“ statt und war insbesondere von seite der großen Weinproduzenten und Obstzüchter und Ökonomie-Beamten sehr zahlreich besucht. Der Filial-Vorsteher Herr Jos. Fürst eröffnete nach 2 Uhr nachmittag die Sitzung, begrüßte herzlich die Versammelten und dankte Herrn Wein- und Obstbaukommissär A. Stiegler, der später den interessantesten Vortrag hielt, für sein Erscheinen. Die Tagesordnung wurde programmäßig wie folgt erledigt: 1. Das Protokoll der letzten Versammlung wird vorgelesen und genehmigt. 2. Die Mitteilungen des Vorstandes erstreckten sich auf den Mitgliederstand, der sich von 41 um 3 verringerte, während für das laufende Jahr 4 neue Mitglieder beitreten; auf die Spezifizierung der Geldgebarung in den Einnahmen und Ausgaben mit einem Kassastande von K 124.44, bestehend in einer Spareinlage von K 119.— und K 5.44 Barrest, während weitere K 55.— an die Centrale abgeführt wurden. Der Kassabericht wurde zur Kenntnis genommen. Ferner legt der berichterstattende Filial-Vorsteher eine Anzahl Preislisten für Bedürfnisse der verschiedensten Zweige der Landwirtschaft vor und teilt die amtlichen Veröffentlichungen über Neueinteilung und Zuweisung der Wirkungskreise der Wanderlehrer Herrn J. Velle und A. Gorican, eine amtliche Zuschrift des Stadtamtes Pettau mit, wonach die Nachzeichnung des Fachgeschirre jedes 3. Jahr zu erfolgen habe und die Einladung zum Agrartag in Wien. Nachdem zu Punkt 4. über Vorschlag die beiden Herrn J. Fürst und A. Klamer als Delegierte für die am 23. und 24. März tagende 81. Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (wieder) gewählt wurden, wird — behufs Besprechung über etwaige Anträge für diese Generalversammlung, die der Centrale 4 Wochen vorher bekannt zu geben sind — eine Unterbrechung von 10 Minuten beantragt und beschlossen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden solche Anträge nicht gestellt. Zu Punkt 5. Es wird die Anfrage vom Vorsitzenden erörtert, ob die Filiale nicht dem Landwirtschafts-Verein in Pettau als Mitglied beitreten sollte, da der Verein einerseits Mitglied der Filiale ist und anderseits damit ein erprobtes Zusammenspielen in allen Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse erzielt wurde. Wird bejahend erledigt. Ferner will die Centrale der Filiale Pettau die Beteilung verdienstvoller Winzer und Dienstboten überlassen und den Betrag nach dem Vorschlag der 81. Generalversammlung zuweisen. Die P. L. Mitglieder mögen daher die bezüglichen Vorschläge solcher zu prämierenden Winzer und Dienstboten der Filial-Vorstellung bekanntgeben. Der Antrag des Herrn Ig. Kozmanu, der Centrale solche Personen zur Auszeichnung mit Medaillen in Vorschlag zu bringen, die sich durch Belehrung und praktische Beispiele als Anleitung um die Hebung und Verbesserung des Wein- und Obstbaus bei der Landbevölkerung hervorragende Verdienste erwerben, wird alsfällig angenommen und werden solche Verdienste auch sofort in Vorschlag gebracht. Der Vorsitzende legt ein Muster von Intefäden einer Firma vor, die solche in Strähnen und Knäueln als Bindematerial anstatt Raffia zum Verkaufe vorrätig hat. Nachdem weitere Anträge nicht gestellt werden, schließt der Vorsitzende diesen Teil der Versammlung nach

3 Uhr nachmittags. Nach kurzer Pause erhält Kommissär A. Stiegler das Wort zum angekündigten Vortrage über die gemachten Erfahrungen auf seiner Studienreise in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Zur Illustrierung seiner Wahrnehmungen hat der Herr Vortragende eine größere Anzahl Bilder und Photographien von Kulturen, Kellereien und deren Einrichtungen, Landschafts- und Städteansichten mitgebracht, die lebhafte Interesse erregten. — Weit interessanter und dabei ungemein instruktiv aber war der Vortrag. Der Redner versteht die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer bis zum letzten Worte zu fesseln. Er spricht immer sachlich, aber er verfällt nie in den trocknen lehrhaften Ton, zu welchem die Materie, die er behandelt, nur zu leicht verleitet. Er bepricht Selbstschautes; schildert es lebhaft, schweift vom Thema, welches er eben behandelt, nicht ab, vermeidet alle rhetorischen Phrasen, zieht aus den Vergleichen zwischen den heimischen und fremden Kulturrarten- und Formen seine Schlüsse und fällt sein eigenes fachmännisches Urteil unter genauer Rücksichtnahme auf die heimischen und fremden Verhältnisse jeder Art. Und erst aus der Gegenüberstellung der heimischen und fremden Leistungen und ihrer Resultate, entwickelt er seine Anschaungen über das, was Nachahmungswert wäre und was nicht. — Bei dem großen Umfang des Stoffes, den Herr Wein- und Obstbaukommissär Stiegler behandelte: Den Weinbau, teilweise auch die Obstzucht in drei hervorragenden Kulturländern von der Vorbereitung des Bodens und der Anlage, insbesondere der Weinkulturen; der Art und Gattung des Unterlagematerials und der Edelsorten; der Bereidungsarten und ihrer Resultate, den verschiedenen Formen der Nebenzucht und des Schnittes, der Düngungsmethoden bis zur Lese und ihrer Ergebnisse pro Hektar in den verschiedenen von ihm besuchten Weinbaugebieten der drei Länder; — dann die Kellerwirtschaft und deren Einfluss auf das Produkt und dessen Marktwert; bei dem großen Umfang dieses Vortragsstoffs ist es für ein Wochenblatt leider nicht möglich, diesen Vortrag auch nur auszugsweise wiederzugeben. — Indessen sei besonders angeführt, daß der Vortragende auf seiner Studienreise fast überall das Bestreben fand, die Weinkultur nicht auf allzuvielen Sorten auszudehnen, sondern nur wenige, aber für Lage und Bodenbeschaffenheit passende Traubensorten zu pflanzen aus diesen aber durch eine mustergäste Kultur und mittels einer vorzüglichen Kellerwirtschaft Weine zu erzielen, die vermöge ihrer Güte entsprechend hohe Preise erzielen und dem Produzenten einen entsprechenden Ertrag bringen. In der Schweiz mit ihren 30.000 ha Weinkulturen, mit der Muster-Anstalt in Wädensweiler, wird der Wein infolge der Bemühungen des ausgezeichneten Fachmannes, der diese Anstalt leitet, heute fast durchgehends auf Reinzuchthäfen von Rheinriesling, Sylvaner und Ortliebner vergäht und ausgezeichnete Resultate erzielt. Und was die Traubensorten betrifft, sind Gutedel, Blauburgunder und Bodenseetraube vorherrschend. Im Verlaufe des Vortrages konstatierte der Redner, daß ebenso in Frankreich wie in Deutschland nur wenige Sorten als vorherrschende gezogen werden, aber infolge der intensiven Kultur hohe Erträge liefern. Dabei aber erwähnte der Vortragende, daß man insbesondere in Frankreich aber auch aus blauen Trauben vorzügliche Weißweine erzeugt und erklärt auch die dazu angewendete Art des Kellerns und der späteren Behandlung in den Kellern. Er bespricht ferner die in beiden Ländern bestehenden Kellereigenossenschaften und das ganze Assoziationswesen und führt insbesondere die in der Alzgegend, bestehenden Genossenschaften an, die es den dortigen Weinbauern allein ermöglichen, die erdrückende Konkurrenz der Großweinhändler auszuhalten. Und wenn Redner am Ende seines anderthalbstündigen Vortrages den Rat gab, manches in andern Ländern in bezug auf Wein- und Obstkultur Erprobte auch bei uns auszunützen: wie die Ver-

wendung einer Reihe von ihr besonders passenden Unterlagen, die Kultur weniger Sorten als bisher gebräuchlich, insbesondere aber eine größere Verwendung des Gutedel, der bei uns in den neueren Lagen gut gedeihe, entsprechend reich trage und bei richtiger Kellerwirtschaft auch, wie z. B. im Jahre 1900, einen sehr guten Wein gebe, sonst aber mindestens als Schnittwein den ungarischen und italienischen vorzuziehen sei, wenn er aber ganz besonders zur Gründung und steten Vermehrung und Ausgestaltung des Weinbaugeschäfts dringend mahnt, so war das alles im Laufe seines Vortrages so eingehend besprochen und begründet worden, daß der lebhafte Beifall, der Herrn Kommissär Stiegler am Schlusse gezollt wurde sehr begreiflich und die kurzen, lebhaften Dank andrückenden Worte des Vorsitzenden, das Erheben der Besanierung von ihren Söhnen, möchte den Redner wohl überzeugen, daß seine im Vortrage schon eingeschlossenen Ratschläge und Anregungen auf guten Boden gefallen waren. (Schluß folgt.)

(Der Verband „Drauwatch“ d. B. d. A. Germania“) hielt am 23. Jänner 1. 3. im Vereinshause seine 3. Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Ansprache des Obmannes Sindolf Wunderlich wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Säckelrest des abgelaufenen Jahres ergab 21 K 58 h, was immerhin recht günstig erscheint, da die Veranstaltungen des Verbandes trotz der auerkenntlichen Rührigkeit des Vergnügungsausschusses sich nicht jenes Entgegenkommen erfreuten, welches dieser stramme deutsche Verband entschieden verdient. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Sindolf Wunderlich, Obmann, Ignaz Spritzel d. j., Obmannstellvertreter, Ignaz Leskošeg, Säckelwart, Anton Gutmann, Schriftführer, Fritz Molisch und Ludwig Illesch, Beisitzer, letzter zugleich auch Büchervart. Unter „Allfälliges“ betont der Obmann, daß es für die Sache der deutschen Gemeinbungshaft, besonders aber auch der deutschen Arbeiterschaft von entschiedenem Interesse wäre, wenn sich dieser junge Verband die Sympathien der deutschen Bevölkerung Pettaus in größerem Umfang sichern könnte, denn gerade solchen Verbänden obliegt es ja, die angeborene Liebe zum deutschen Volke zu erhalten und die Festigung der Bande zwischen deutscher Bürgerschaft und deutscher Arbeiterschaft zu fördern, insbesondere durch Verhinderung der Einschmuggelung fremder gegnerischer Elemente. Dieser Zweck kann jedoch nur allein durch kräftigeres Stützen seitens der Bürgerschaft erreicht werden.

(Der Südmarkabend.) Am Samstag den 6. Februar wird, wie schon einmal berichtet, im Deutschen Heim ein Südmarkabend veranstaltet werden, zu dem alle Deutschen von Pettau und Umgebung freundlichst geladen sind. Für Unterhaltungen wurde von den Leitungen der Ortsgruppen im Vereine mit bewährten Kräften tüchtig Vorsorge getroffen. Die städtische Musikkapelle wird verstärkt die Festmusik besorgen. Herr Jurist R. Sodnik wird durch einen nationalen Vortrag die nötige Stimmung schaffen und dann werden gelungene Überbrettvorträge folgen, von denen jedenfalls diejenigen des Humoristen Herrn Stocker aus Bruck zum Glanzpunkte gehören werden. Herr Stocker wird seine unerreichtbaren Leistungen als Tänzerin auf dem Seile zeigen, er wird als Damenimitator sc. auftreten. Ein Quartett aus Bruck wird uns schöne Lieder mitbringen, unsere Turner werden ihre wunderbaren Marmorgruppen stellen, hiesige Kunstsäfte werden die humoristische Symphonie von Haydn aufführen, auch die Tanzlustigen werden ihr Vergnügen finden; kurz, es ist zu erwarten, daß einmal ein so recht gemütlicher Abend alle Deutschen ohne Rangs- und Standesunterschied zu einer recht gemütlichen Familiereunion wird. Auf ein Erträgnis für die Südmärk ist diesmal nicht vorgesehen, da hiezu ein Sommerfest im größeren Stile geplant ist, das auch dem deutschen

Schulvereine zugute kommen soll. Bis dahin wird auch der Musikpavillon bereits im Stadtpark stehen und damit wieder eines der vielen Projekte nach der Schrift des k. k. Oberleutnants Groß verwirklicht worden sein. Auf Wiedersehen am 6. Februar im deutschen Saale!

(Vortrag im Mädcheneheim.) Frau Elly Stark hält heute Sonntag nachmittag 4 Uhr im Mädcheneheim einen Vortrag, zu welchen die Leitung des Mädchenehimes die Lehrkörper der Unterrichtsanstalten freundlich einlädt. Sei bestverständlich sind auch andere Gäste willkommen.

(II. Kammermusikabend.) Dienstag abends 8 Uhr findet im Schulsaale des Musikvereines der II. Kammermusikabend statt. Zum Vortrage gelangen: Eschailowsky Klaviertrio, op. 50, A-Moll und Beethovens Septett, op. 20, Es-dur, zwei hervorragende Kammermusikwerke, deren Aufführung für hier ein musikalisches Ereignis ist. Dass wir in Pettau diese Werke unseren Verehrern der Kammermusik bieten können, ist einem glücklichen Zufall zu danken, dass wir an der Anstalt nämlich selbst derart musikalisch hoch ausgebildete Lehrkräfte haben, welche dieser Aufgabe gewachsen sind und dass sich zur Bezeichnung des Septetts die Herren Hühnerkopf aus Graz (Fagott), Kapellmeister Slunca (Horn) und Drusowitz (Kontrabass) mitzuwirken bereit erklärt haben. Der Eintritt ist für Mitglieder des Musikvereines frei, für Nichtmitglieder per Person 2 Kronen, joweiß Blöcke verfügbar sind. Es wird ersucht, nach den einzelnen Sätzen eines Werkes jede Beifallsbezeugung zu unterlassen, da dies für die geistige Auffassung des Gebotenen störend ist. Der Beginn ist genau 8 Uhr, daher ein rechtzeitiges Erscheinen bedingt ist. Während des Vortrages eines Werkes wird der Eingang abgeschlossen.

(Maskenball im Deutschen Heim.) Wie alljährlich, so veranstaltet der Verein „Deutsches Heim“ in Pettau und zwar am Samstag den 13. Februar einen Maskenball, zu welchen bereits Vorbereitungen getroffen werden, aus denen zu schließen ist, dass dieses Ballfest ein ganz besonders glänzendes zu werden verspricht. Mit der Ausgabe der Karten wurde bereits begonnen und werden jene P. T. Damen und Herren, denen aus Versehen Karten nicht rechtzeitig zugeschickt werden, gebeten, ihre Adresse an Herrn Ignaz Sprizley d. ä. bekanntzugeben.

(Das Unteroffizierskränzchen) der Unteroffiziere des k. u. k. 4. Pionierbataillons in Pettau findet am 11. Februar d. J. in den Lokalitäten des Deutschen Heimes statt. Die Musik wird von einer Abteilung der Regimentskapelle des 2. bosn. Infanterie-Regimentes aus Graz besorgt.

(Der Hausbau in der „Neuen Welt“) am 28. d. M. erfreute sich eines zahlreichen Besuches sowohl seitens der tanzlustigen Jugend, als auch der älteren Garde, die mehr auf leibliche Genüsse hält. Die Befriedigung war indessen beiderseits eine vollkommene, denn die Musik unserer bereits sehr beliebten Stadtkapelle war ebenso vortrefflich als die Fürsorge der Restauratoren für Speise und Trank, und faulden die Weine unserer Kellerei-Genossenschaft ganz besonders Auffang. Arrangement und Bedienung waren sehr nett.

(Evangelischer Gottesdienst) findet am 7. Februar um 11 Uhr vormittags im Musikvereinsaal statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Klavierstimmer.) Wer einen solchen benötigt, möge seine Adresse beim Musikvereinsdienst bis heute Sonntag 12 Uhr mittags abgeben.

(Diebstahl.) Am 28. d. M. wurde in Marburg der daselbst wohnhafte Binder Franz Wernig verhaftet und dem hiesigen Gerichte überstellt. Wernig entwendete einem hiesigen Realitätenbesitzer und Bindermeister in mehreren Angriffen Daubenholt im beiläufigen Werte von 1000 Kronen. Der Dieb bediente sich zur Fortschaffung des gestohlenen Holzes mehrerer Fuhr-

leute, ließ es nach Marburg überführen und verkaufte es, daselbst einem Bindermeister, welch letzterer insoferne keinen Verdacht schöpfen konnte, da Wernig vor einiger Zeit Grundbesitzer und Holzhändler in Rann bei Pettau war. Dass das Fehlen des Holzes nicht schon früher bemerkt wurde, ist dahin zu erklären, dass Wernig das Holz immer nur aus der Mitte der einzelnen Daubenholt entnahm, wodurch deren Äusseres unverändert blieb. Wernig führte die Dauben nachts auf einen Schiebkarren weg, lud sie an verschiedenen Orten ab und erklärte bei Fragen, er habe das Daubenholt in der Umgebung Pettaus gelaufen und warte nur auf den Fuhrmann, behufs Wegschaffung. Im allgemeinen gilt Wernig als ein bekannter Dieb.

(Dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert) wurden am 23. d. M. die Reuschlersöhne Alois Raustl, Rudolf Bigulla, Franz Schori und Franz Bucko, sämtliche aus Bratislau, wegen falscher Aussagen vor Gericht anlässlich einer ob Wilddiebstahl des durchgeföhrten Hauptverhandlung. Wegen Verbrechens nach § 125 St.-G. wurde der Reuschlersohn Andreas Primossi dem Strafgerichte überstellt.

Theater.

Die Dienstagvorstellung brachte wieder ein Lustspiel und zwar „Auf Strafurlaub“ von G. v. Wofer und Thilo von Trota, flott in der Diktion, flott in der Handlung und von einem gesunden Humor; witzprühend, ohne den „alten Weidinger“ zu plündern, lustig, ohne die geringste Chebruchszene und ohne jene possehaften Unmöglichkeiten, welche die moderne heitere Muse und ihre Priester, die geistigen „Stückarbeiter“, hinter einer den Mangel an Erfindergabe verschleiernden Situationskomik zu verborgen trachten. — Und merkwürdig, das Lustspiel hat gefallen und man hat sich ganz förmlich amüsiert dabei. Es war der Benefizabend der jugendlichen Liebhaberin Fräulein Frieda Senbach, die bereits öfter Proben eines beachtenswerten Talentes abgelegt hat, die aber aus Gründen, welche unerörtert bleiben mögen, erst in der letzten Zeit in grösseren Rollen beschäftigt wird, in welchen man sonst vergeblich nach der „jugendlichen“ Darstellerin sucht. Gespielt wurde durchwegs sehr flott, wie es eben ein „Soldaten-Lustspiel“ erfordert und da waren die beiden Vertreter des zweierlei

Tuch, der „Major a. D. v. Felsen“ — Herr Keres und der Leutnant Waldy v. Felsen wirklich „sehr nett“, wie es draußen „bei's Militär“ heißt. Aus besondere Herr Keres zeichnete den „Major“ a. D. „ganz vortrefflich“. Das sind so Rollen, die ihm ganz besonders liegen. Das Gegenstück des flotten Husarenleutnants, der „Privatgelehrte Horst“, der Debant, welcher alles wissenschaftlich präst und aus dem Ergebnisse seiner Prüfungen ein unfehlbar richtiges Fazit zieht und sich dabei jedesmal blaumiert, fand in Herrn Direktor Waldmüller einen ebenso famosen Vertreter, wie der flotte „Maler Mödding“ in Herrn Scholz und der „Falschbasch“ des Herrn Hackl war der richtige „Offiziersbursche“, wie er in allen Militärhumoresken gezeichnet ist. Auch „Inspektor Schauder“, Herr Felsen, fügte sich hübsch ins Ensemble. Vom „Fabrikanten Arnaud“, der in den Händen des Herrn Ernst zum richtigsten Gegenstück des ewig polternden „Majors a. D.“ wurde, lässt sich bloß sagen, dass er wahrhaftig so richtig gezeichnet war, um zu verstehen, dass er, der reiche Selbstmademan, trotz der nicht selten beleidigenden Schrullen seines Nachbars, Gutsbesitzers, Herrn von und Major a. D. zur Freunde wurde und blieb. Von den Damen lässt sich ganz dasselbe sagen, dass sie ganz vortrefflich dargestellt waren. Die verliebte „Wilwe Sommer“, Fräulein Reichmann, um gleich mit dem 1. Aufzuge zu beginnen, spielte frisch und ohne alle Überreibung, und bot ein ebenso hübsches Bild als verliebte Hauswirtin mit dem flotten Mödding, als später, da sie sich den schüchternen Gutsinspektor Schauder angelte. Auch Frl. Man als

„Frau Tenau“ war voll und ganz bei der Sache obgleich sie noch eine gute Weile Zeit hat, bis sie, mehr oder minder zärtliche „Mutterrollen“ zu ihrem Fache wählt. Die Benefiziantin Frl. Senbach als die Tochter des Fabrikanten Arnaud „Mary“ tat selbstverständlich was möglich war, um den Anforderungen gerecht zu werden, die ihre recht schwierige Rolle an sie stellte und sie führte ihre Aufgabe tadellos durch, spielte natürlich und vor allem hielt sie sich in den scharf gezogenen Grenzen, welche die Dichtung der „Mary“ zieht, obgleich es nahe lag, dass sie hie und da ein wenig in die Rolle der „Vicky“ im Lustspiel „Hofgut“ hinüberspringen würde. Dass sie dieser Versuchung widerstand, beweist bloß, dass Frl. Senbach ihre Aufgabe ganz richtig erfasst und durchgeführt hat. Nicht bloß die Charaktere, sondern auch die Erziehung der „Vicky“ und der „Mary“ sind eben grundverschieden; doch hätte ein bisschen mehr Lebhaftigkeit nichts verdorben. Alles in allem war es ein sehr vergnügter Abend und es fehlte auch an Beifall nicht, der, was hervorgehoben werden muss, nicht erst von mehr oder minder freiwilligen Enthusiasten provoziert worden war. — Mojer und Trotha liefern feinere Kost, die das Publikum in der Dienstagvorstellung entschieden schmeckhaft fand.

— 5 —

In eigener Sache.

Wiederholt gelangen Anfragen an die Schriftleitung der „Pettauer Zeitung“, weshalb Berichte über diese oder jene Vereinsversammlung, Unterhaltungen &c. nicht gebracht werden? Diese Anfragen sind sehr einfach damit beantwortet, dass uns die betreffenden Berichte nicht zukommen und daher auch nicht erscheinen können.

Die Zumutung, dass eine Zeitung eigentlich verpflichtet wäre, zu Versammlungen oder zu Unterhaltungen Berichterstatter zu schicken, ist mehr als naiv, wenn der Berichterstatter nicht eingeladen worden ist und am Ende als ungebetener Guest behandelt werden würde.

Ein grösseres Entgegenkommen kann von einer Zeitung kaum verlangt werden, als dass sie nicht bloß solche ihr zugeschickten Berichte nach verfügbarem Raum unentzettlich aufnimmt, sondern dass sie auch noch da, wo man um einen Berichterstatter ansucht, denselben für seine Zeitverwendung und Arbeit honoriert.

Dabei mögen übrigens die P. T. Anfragersteller in Erwägung ziehen, dass in den meisten Vereins-Versammlungen verschiedene interne Angelegenheiten besprochen werden, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, dass es aber auch für ein Wochenblatt unmöglich ist, einen ganzen Stab von Berichterstattern für den Fall bereit zu halten, als mehrere solche Versammlungen an einem Abende stattfinden.

Endlich ist es auch allgemeiner Brauch, in allen Fällen, wo Eintrittsgebühr gefordert wird, dem gewünschten Berichterstatter freien Eintritt zu gewähren.

Unter diesen Bedingungen sind wir stets bereit, Berichte über Versammlungen, Unterhaltungen &c. zu bringen, soferne diese Berichte einerseits rechtzeitig, spätestens aber bis Freitag Mittag eilaufen und deren Umfang den für eine Nummer verfügbaren Raum nicht überschreitet, wobei wir anfügen, dass redaktionelle Kürzungen oder Änderungen nur über ausdrückliche Gestaltung der Einsender vorgenommen werden können.

Damit glauben wir die verschiedenen diesbezüglichen Zuschriften und Anfragen erledigt zu haben und auf dieses Thema nicht weiter eingehen zu sollen.

Die Schriftleitung.

Braut-Seide

v. 60 Kreuzer bis
fl. 11-35 p. Net in
allen Farben. Frano
und schon ver-
sollt ins Haus geliefert. Reiche Rüsterauswahl umge-
hend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Briefkasten der Schriftleitung.

Wir bitten bei Einsendung von Anträgen, Berichten etc. das Papier bloß auf einer Seite zu beschreiben, um allfällige, vom Verfasser oder Einsender nachträglich gewünschte Änderungen auch im Manuskripte anbringen zu können.

Die Schriftleitung.

Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des Dr. Fugner, I. I. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.



Man verlange

im eigenen Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwertigen Nachahmungen.

04.II/b

Agenten

mit Bekanntheit bei Privaten gegen monatliches fixes Gehalt von 80 K und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Orten u. Bezirken gesucht zum Verkaufe neuer patent. Artikel, die in jedem Haushalt, bei Bürger und Landwirt unumgänglich notwendig sind. Diese Agentur kann auch jedermann, der in Privatleben Bedienstet hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzureichen unter „Neuheit 1904“ an Rudolf Mosse, Prag.

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbüchern etc. sorgt rasch und zuverlässig an den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I. Sallerrätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Münich.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-werke, Bücher zu den Original-Laden-preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Ma- terialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegan-testen Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druck-arbeiten unter Zusicherung der ge-schmackvollsten und promptesten Aus-führung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Verein „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.

Die Gastwirtschaft im Deutschen Vereinshause ist ab 1. April 1904 an einen tüchtigen, fautionsfähigen Wirt zu verpachten.

Anzufragen: „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.



Ehrenerklärung.

Wir Endesgefertigte, Anna Beer, Haupt-mannswitwe in Pettau und Karoline Hochecker erklären hiemit, das die gegen die Familie Adolf Kofler ausgesprochenen ehrenrühri-gen Vorwürfe unwahr sind und sprechen der genannten Familie hiemit unsere Entschuldi-gung aus.

Pettau, am 27. Jänner 1904.

Anna Beer m. p.
Karoline Hochecker m. p.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten, unvergesslichen, teuren Gatten, bzw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Schrei

Lehrer i. P.

welcher Samstag den 30. Jänner 1904 um 8 Uhr früh im 74. Lebensjahr plötzlich an Herzähmung verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Montag den 1. Februar i. J. nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr im Trauerhause, Bahnhofsgasse Nr. 9, feierlich eingesegnet und zur Beisetzung nach dem städtischen Friedhofe überführt.

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 3. Februar d. J. um $\frac{1}{4}$ 11 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Pettau, am 30. Jänner 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Pettauer Badeanstalt am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um $1\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Bade beginnen müssen, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuch lädt achtungsvoll

die Vorstehung.



Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gleichzeitig geschält. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

finden von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschuh, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litt, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Beugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborovsky.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlsmekenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Bonbons

not. begl. Beugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebothenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

2740

Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Gedenket bei Spielen, Wetten
u. Vermächtnissen des Deutschen
Schulvereines.

Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

• • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erstarrung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdaunung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen verärgerten Magenleiden um so heftiger auftreten, verichwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderhystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch belegt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Anssehen, Blutmangel, Eutkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdaunung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Personen langsam dahin.

■ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ■ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdaunung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mareck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Gilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3. und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Wohnungen mit 2, 3 oder 5 Zimmern sind zu vermieten.

Anzufragen bei der Expedition des Blattes.

Wie verdiene ich ohne Kapital und ohne Risiko monatl. in Provisionen !! K 300—500

Hierüber erhalten Sie Auskunft gratis und franko von

Julius Tolnai, Budapest VII., Mosengasse 45.

Gratis und franko
verlangen Sie Nachweis über
Nebenverdienst. Zuschriften
unter „E H“ an „Postfach 106“,
München, Bahnhofpostamt.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

gefertigt in jeder Ausführung billigst die
Buchdruckerei

W. Blanke in Pettan.



Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—

Damen-Stiefeletten K 8.—

Herren-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—

Herren-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—

Herren-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—

Knaben-Bergsteiger K 9.—

Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—

Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—

Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-

Galoschen, Leder-Gamaschen

Damen- und Herren-Schneeschuhe

empfohlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.



Musikwerke
selbstspielende
sowie
Drehinstrumente
m. auswechselbaren
Metallnoten
von 20 K aufwärts.
Lieferung geg. Monatssätzen von 2 K an.



Grammophone
für kleine und
große Platten.
Die voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unvergleichlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatssätze.
Plattenverzeichnisse in allen
Sprachen.



Kalliston-
Orchestra
mit abstellbarem
Stöcken-
Trommelspiel.
Beste Ersatz
für Tanzmusik.
Preise
75 bis 150 K
Lieferung
gegen Monatssätze von 5—8 K.



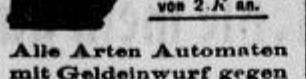
Phonographen
nur erstklassige,
vorsichtig
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispielte und un-
bespielte Walzen
in Qualität.
Lieferung gegen Monatssätzen von 2 K an.



Accordeons
in sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatssätzen von 1.50 K an.



Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duetz-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatssätzen von 2 K an.



Alle Arten Automaten
mit Geldeinwurf gegen
geringe Monatssätze.

Bial & Freund in Wien, XIII.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



J. MARBURGER
FAHRRAD-FABRIK
FRANZ NEGER
MARBURG
FABRIK: Burggasse 49
NIEDERLAGER: Herreng. 12
Filiale Cilli.

Freilaufräder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate
rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franco.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-
nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Radlin u. a.

Empfehlung zur Bedarfszeit

Aalisch, Heringe, französische und russische Sardinen
Halb-Ementaler-Käse, Käsewürste, Salami, Fette und Speck
Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl, Wein-, Obst- und Essenz-Essig
Maggi-Suppenwürze und -Suppen-Würfeln, Liebigs Fleischextrakt
Powidl, Zwetschken, Kompote, Marmeladen, Gluck-Gluck-Eier-Ersatz
Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Pressgerm
Limonien, Orangen, Süßfrüchte und Gewürze, Briquet-Salz
Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
Kakao, Schokolade, Honig, Mohn, Senf, Gurken in Essig und Senf
Russ. Tee, Jamaika-, Kuba- u. Inländ. Rum, Champagner v. W. Hintze
Kognak, Sliowitz, Liköre von Lichtwitz und MONTE CHRISTO-
Magenlikör

Russische Lederfette, Appretur, Lederkreme
Putzpasta, Putzseife und Rapidol, Fussbodenlacke
Vogel- und Papageifutter, Spielkarten, Kufsteiner Franzbrantwein
Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver, Schweinemehl
Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe, Teer, Karbolineum
und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigsten
Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

Achtungsvollst

Jos. Kasimir, Pettau.

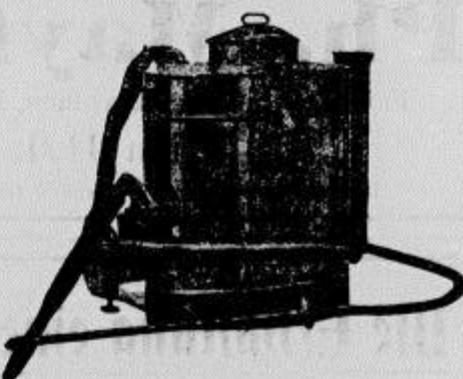
Non plus ultra!

Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Ungekantet vorzüglichstes ei-
genes System von solider
Bauart. Einfache, leichte
Handhabung; feinste, aus-
giebigste Verstärkung; ma-
ssives Metallpumpwerk und
Windkessel freiliegend; Ven-
tille durch Öffnen einer ein-
zigen Bügelclipsche leicht
zugänglich. Alle Teile sind
auswechselbar. Preis in Kiste
verpackt per Stück K 26.—
Bei Versandung des Be-
trages franko jeder Post-
und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,
Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

■ Prospekte gratis und franko. ■

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

a fl. —30, —50, —75, 1—, 1.25,
1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.

Liebhaber einer guten Tasse Tee,
verlangt überall den feinsten und
besten Tee der Welt

INDRA TEA

Mélange aus den feinsten Tees Chinas, Indiens und Ceylons.
Sicht nur in Original-Paketen. Depots durch Posten ordentlich.

Indra Tea Import Company, Triest.

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Wich-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbare, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukuruz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Triebre-Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpressen,

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora
fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. MayfARTH & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Schuhmarke: **Unser LINIMENT. CAPS. COMP.**

aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste Schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h.
R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einfäulniss überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schuhmarke „Unser“ aus Richter's
Apotheke an, dann ist man sicher, daß Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Obermarktstraße 5.



Geschmackvolle, elegante und
leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Mode-
bildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen
und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50.

Gratisschläge:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beihalte

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Belebung von besonderem Werte liefert die
„Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach
Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familien-
angehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz
der Spesen unter Garantie für endloses Fassen.
Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch
jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der
Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung
des Abonnementabzuges entgegen.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,
Beförderung und Regelung der Verdau-
ung und Beseitigung der lästigen Stuhl-
verstopfung.

Zu diesem Zwecke verweise man das geeig-
neteste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam
für den Magen.

W A R N U N G! Alle Teile der Em-
ballage tragen die gesetzlich depo-
nierte Schutzmarke.

Hauptdepot:
Apotheke des

B. FRAGNER.

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K. 2.50 wird eine grosse
Flasche und von 1 K. 50 h eine kleine Flasche franko
aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



Paris: 1900.

Original

Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.



Darlehen

von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfähig. Personen
ohne Vorspesen und Vermittlungshonorar. Richtan. Offerte mit Retour-
marke unter „Sofortige Erledigung“, hauptpostlagernd Graz.

**Ein
köstliches
Getränk**

ist
Talandia Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf
Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller
• 2 • • 24, 60, 150
• 3 • • 32, 80, 200

Niederlage in Pettau bei A. JURZA & SÖHNE.

Empfehle mein gut sortiertes Lager

zu äusserst billigen Preisen von Schul-, Häkel- und Sei-
denglanz-Garnen in allen Farben, sowie Seidenraupe in
best anerkannter Qualität.

Hochachtungsvoll

Franz Hoinig, Pettau.



Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburg-
gasse 46. Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K. 3.—
per Nachnahme.

Huss-Kuchen.



Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Bettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Bettau

H. Lepenicht

Ein schreckliches Erbteil.

Von Granit Allen.

(Fortsetzung.)

in furchtbarer Angst stieg in Harrys Seele auf, den er mit Gewalt zu unterdrücken suchte. Es würde zu entsetzlich sein, wenn er, um die Ehre seines eigenen Vaters zu retten, die Schuld auf Vertas Vater wälzen müßte. Und doch, je mehr er darüber nachdachte, um so klarer wurde es ihm, daß keine andere Wahl blieb. Nun er einmal zu forschen angefangen, durfte er nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und einen andern Verdächtigen gab es nicht. Er erinnerte sich an Sir Arthurs unruhigen Blick, an seine dringende Warnung vor der Wiederaufnahme des Prozesses und wie ungern er überhaupt von der Veränderung seines Namens sprach, so daß man ihn allgemein nur als Woolrych, nicht als Flamsted kannte. War es nicht offenbar, daß er fürchtete, neue Nachforschungen könnten dazu führen, daß er selbst des Mordes beschuldigt würde. Sollte Harry die Hand dazu bieten, Vertas Vater an den Galgen zu bringen?

Große Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn; in der Qual des Augenblicks kam ihm der Name über die Lippen: „Sie halten Sir Arthur Woolrych für den Täter?“ fragte er.

Der Advokat fuhr überrascht auf; dann nahm er eine Prise Tabak und erwiderte in trockenem Tone: „Mein lieber Herr, ich verdächtige und beschuldige keinen Menschen. Sir Arthur Woolrych ist ein ausgezeichneter General. Als Arthur Flamsted war er der vertraute Freund der Familie Lichfield und der einzige, welcher ungehindert Zutritt im Laboratorium meines unglücklichen Alienens hatte. Ob Arthur Flamsted Grund hatte, anzunehmen, daß Oberst Lichfield, der Onkel, ihm im Wege stand, weiß ich nicht. Der Oberst soll sich damals um die Hand einer reich begüterten jungen Dame beworben haben — die später Lady Woolrych geworden ist. Bald nach dem Mord war Dr. Lichfields Gehilfe, ein junger Mann Namens Waterlow, spurlos verschwunden, und Arthur Flamsted wollte mich bereden, daß es besser sei, keine Erfundungen über seinen Verbleib einzuziehen, damit Waterlow nicht zum Vorwurf käme. Einige Monate später, bei seiner Heirat, nahm Flamsted den Namen Woolrych an und trat in ein Kavallerieregiment, das gerade Befehl erhalten hatte, sich nach Indien einzuschiffen. Ich möchte Ihrem Urteil nicht vore greifen, aber, wenn ich unumwunden meine Meinung sagen soll, so kann nur Arthur Flamsted der Täter gewesen sein oder —“

„Nun — oder?“

„Oder — Ihr Vater.“

Harry atmete erleichtert auf; er brauchte seine Verwandtschaft nicht mit eigenem Mund zu bekennen.

„Woher wissen Sie . . . ?“ fragte er.

„Sie gleichen ihm außerordentlich und erinnern mich auch an den kleinen zweijährigen Knaben im Traueranzug, den ich noch beim letzten Verhör mit Frau Lichfield im Gerichtshof gesehen habe. Es war am Morgen des Tages, an dem der arme Lichfield so plötzlich im Gefängnis einem Herzleiden erlag. Sie sind Lichfields Sohn und wünschen begreiflicherweise Ihres Vaters Andenken von jedem Verdacht zu reinigen.“

„Ich werde einen furchtbaren Preis dafür bezahlen müssen.“

„Wieso?“

„Darf ich im Vertrauen zu Ihnen reden?“

„Ja, im Vertrauen.“

„Sir Arthur Woolrych's Tochter war meine Verlobte.“

Der Advokat holte tief Atem. „Um,“ sagte er, sich verlegen räusperrnd, „das macht die Sache allerdings noch verwickelter. Aber, wir können sie nicht auf sich beruhen lassen, es gilt vielmehr, alles wohl in Überlegung zu ziehen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Ihre Mutter lebt noch? — Wohl, so müssen wir schon um ihretwillen zu beweisen suchen, daß Ihr Vater kein Mörder war.“

Harry nickte zustimmend. „Es ist mein dringender Wunsch, die Wahrheit zu ermitteln,“ sagte er, „aber, wie sollen wir ihr nach so langer Zeit auf die Spur kommen? Ich fürchte, es wird zu spät sein.“

„Einen Mörder zu entdecken ist es nie zu spät,“ meinte der alte Herr ermutigend. „Auch fehlt es uns nicht an einem Unfallspunkt, dessen Wichtigkeit ich damals der Polizei vergebens klar zu machen suchte: nämlich, das Verschwinden des Zeugen Waterlow. Daß der junge Mensch noch an dem Tage, als die verhängnisvolle Salbe bereitet wurde, in Lichfields Laboratorium gearbeitet hat, unterliegt gar keinem Zweifel. Um andern Morgen war er plötzlich auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Man weiß, daß er von Flamsted Geld erhalten hatte. Weshalb? Für welche Dienste? Und wo ist der arme Bursche hingeraten, was ist aus ihm geworden? Arthur Flamsted weiß es — verlassen Sie sich darauf. Wenn mich nicht alles täuscht, hat er Waterlow zuerst als Werkzeug benutzt und ihn dann in aller Stille aus dem Wege geräumt.“

„Harry wurde leichenblau. „Welche furchtbare Ankündigung!“ stieß er mühsam hervor. „Gibt es denn nur die einzige Möglichkeit — läßt sich nichts anderes annehmen?“

Dr. Thorogood schwieg nachdenklich; er war im Dienst des Strafgerichts ergraut, wo dergleichen Vorkommnisse alltäglich sind.

„Um,“ meinte er und nahm abermals eine Prise, „ich weiß wirklich nicht. Im Grunde geht's mich ja auch eigentlich nichts mehr an, doch habe ich nun einmal ein Interesse für den Fall. Nach Dr. Lichfields Tode war die Polizei nicht mehr zu bewegen, noch weitere Schritte zu tun; das Gericht hielt ihn für den Mörder, der Leichenschauer und seine Beistiger hatten ihn als schuldig erkannt, und einen andern Verdächtigen



Die kleinsten Pferde der Welt, von den Shetlandinseln stammend.

Photographie von J. Hamann in Hamburg.

gab es nicht; so war also der öffentlichen Meinung Genüge getan. Ihre Mutter und ich, wir werden wohl in ganz England die einzigen Menschen gewesen sein, die nicht an seine Schuld glaubten. Mich hielt man für verrückt, weil ich seine Partei nahm, und da man mich doch nur ausgelacht, war es mir zuletz nicht mehr der Mühe wert, überhaupt noch davon zu reden."

"Ist denn gar kein Versuch gemacht worden, jenen Waterlow aufzufinden?" fragte Harry voll Eifer.

"Ich habe noch lange auf eigene Hand Nachforschungen ange stellt, aber endlich gab ich es auf, weil nichts dabei herauskam. Ich weiß nur, daß der Gehilfe am Tag des Mordes zuletzt gesehen worden ist. Für den folgenden Tag hatte ihn Dr. Lichfield beurlaubt, und keine Menschenseele hat je wieder etwas von ihm gehört."

"Und wissen Sie nicht, wie man seine Spur entdecken könnte?"

"Im Gegenteil, ich glaube schon eine Fährte zu haben, wie Sie gleich hören sollen: Vor etwa einem halben Jahr wurde bei mir auf Umwegen durch Vermittlung eines New Yorker Sachwalters angefragt, ob noch irgend ein Mitglied der Familie Lich-

"Aber wäre es denn undenkbar," fragte Harry, von neuer Hoffnung beseelt, "daß Waterlow jetzt den Brief geschrieben hat? Vielleicht ist er nach Amerika geflossen und hegt jetzt, von später Neuem genährt, den Wunsch, alles zu gesiehen, was er selbst von dem schrecklichen Trauerspiel weiß."

Der Advokat schüttelte sein graues Haupt. "Nein, nein," sagte er mit Bestimmtheit, "davon ist keine Rede; Waterlow hat England nicht lebendig verlassen. Vor der Gerichtsverhandlung haben beide Parteien die größten Anstrengungen gemacht, ihn herbeizuschaffen. Der Staatsanwalt glaubte, sein Zeugnis würde genügen, um den Angeklagten des Verbrechens zu überführen, und Dr. Lichfield hoffte, durch Waterlows Aussagen die Geschworenen zu seinen Gunsten umzustimmen. Nicht nur London, sondern auch viele andere Städte wurden in allen Richtungen durchsucht, jeder Hafen, jedes Auswandererschiff beobachtet und befrüchtigt. Die gesamte Polizei Englands war auf den Beinen, um ihn zu suchen; wäre er am Leben gewesen, hätte er zum Vortheil kommen müssen. Der einzige Mensch, der uns Hindernisse in den Weg legte, indem er die Angelegenheit scheinbar aufzulären suchte, sie aber in Wahrheit nur verzögerte und verwirrte, war Arthur Flamsted. — Wenn er nicht weiß, was aus dem Gehilfen geworden ist, so kann kein Mensch in England darüber Auskunft geben, so viel steht fest."

"Wie heißt der Anwalt in New York, der Ihnen geschrieben hat?" fragte Harry erregt. "Lassen Sie uns diese Spur verfolgen. Ich kann nicht ruhen, bis die Frage ein für alle mal entschieden ist, und will lieber das Schlimmste hören, als noch länger die Ungewißheit ertragen."

"Hier ist seine Adresse," sagte Thorogood, indem er ein Notizbuch hervor zog: "Gregh und M'Murdo, New York, Dreizehnundzwanzigste Straße No. 214."

"Ich werde mich sogleich mit den Herren in Verbindung setzen," rief Harry lebhaft, "vielleicht sind sie imstande, den furchtbaren Zweifeln, die mich quälen, ein Ende zu machen."

Ohne Säumen erteilte Harry nun einem Londoner Sachwalter den Auftrag, sich schriftlich an die New Yorker Anwaltsfirma zu wenden und im Namen eines Sohnes von Dr. Lichfield Erkundigungen einzuziehen. Die Wartezeit, bis er Antwort erhalten könnte, wurde ihm schwer, und da er doch an nichts anderes zu denken vermochte, brachte er ganze Tage im Britischen Museum bei dem Studium der alten Gerichtsakten zu, um sich mit allen Einzelheiten von Dr. Lichfields Prozeß auf das genaueste vertraut zu machen. Je mehr er sich aber in die Frage vertieft, desto mehr drängte sich ihm nun die Überzeugung auf, daß nicht sein Vater, sondern Sir Arthur Woolrath der eigentliche Verbrecher sei. Er las seine Zeugenaussage und sein Kreuzverhör vor Gericht und konnte sich — besonders nach dem, was er von Thorogood erfahren hatte — des Eindrucks nicht erwehren, daß der vorgebliche Freund Lichfields im geheimen den Wunsch gehabt habe, der Angeklagte möchte sich nicht von dem Verdacht des Mordes reinigen können. Auch allen Fragen, die sich auf das Verschwinden des Gehilfen bezogen, hatte Flamsted so geschickt auszuweichen verstanden, daß Harry nicht unhin könnte zu glauben, er wisse, was aus Waterlow geworden



Mutterglück. Nach dem Gemälde von Julius Adam.

field am Leben wäre. Ich ahnte damals nichts von Ihrer Existenz und schrieb zurück, daß, soviel ich wußte, die Familie ausgestorben oder wenigstens gänzlich verschollen sei. Zugleich aber bat ich, mir Nachricht zu geben, von wem die Bekundigung ausgehe, und was damit bezweckt werde, weil ich mich persönlich für den Fall interessiere. Aber wir Anwälte sind vorsichtige Leute, wie Sie wissen. Mein New Yorker Kollege beantwortete die Frage nicht geradezu, sondern teilte mir nur mit, daß die Tatsachen, in deren Bezug sich sein Klient befindet, für etwa noch lebende Glieder der Familie Lichfield von Wichtigkeit gewesen wären, unter den obwaltenden Umständen jedoch wertlos seien. Ich schrieb sogleich wieder nach New York und bat dringend, mir zu sagen, ob der Klient vielleicht etwas über das Schicksal des jungen Waterlow wisse. Diese Frage hat ihn offenbar erstickt, denn ich erhielt keine Mitteilung mehr. Damals verfolgte ich die Angelegenheit nicht weiter, weil ich keine praktischen Folgen voransah, doch zweifle ich nicht, daß die Bekundigung von jemand ausgegangen ist, der Näheres über die verschwundenen Gehilfen weiß — vielleicht von einem Helfershelfer bei seiner Ermordung. Dass ihm Gewalt angetan wurde, bin ich überzeugt; wahrscheinlich hat man ihn in den Fluß geworfen auf Anstift des eigentlichen Giftmischers, mag dieser gewesen sein, wer er wisse."

sei und bemühte sich, dies vor den Geschworenen zu verbergen. Dem offenen, freimütigen Charakter des jungen Arztes und seiner ehrenhaften Natur widerstand es jedoch in hohem Grade, hinter dem Rücken von Bertas Vater gegen ihn zu pionieren und sich zu verschwören. Er hatte bisher für ihn, trotz seiner strengen militärischen Würde, stets Zuneigung und Hochachtung empfunden, und so fühlte er sich jetzt gedrungen, ihm möglichst schonend, aber ohnklinschweise mitzuteilen, daß er seine Nachforschungen nicht aufgegeben habe, sondern dieselben eifrig verfolge.



Jugendfreunden. Nach dem Gemälde von A. Bessede.

seiner jetzt so verlassenen, früheren Behausung zu gewähren.

Schon als Harry seine Zusammenkunft mit Thorogood gegen Bertas Vater erwähnte, zeigte dieser eine seltsame Unruhe und gab unbestimmte Antworten, als fürchte er, sich zu deutlich auszusprechen. Kaum aber hatte Harry den Namen des verschwundenen Gehülfen genannt, als Sir Arthur leichenblau wurde und der Schrecken ihn so übermannte, daß er sich an der Stuhllehne festhalten mußte, sonst wäre er umgekippt. "Waterlow!" stammelte er, "woher wissen Sie von seiner Existenz? Durch wen haben Sie etwas über ihn erfahren?"

"Ich habe die Prozeßakten durchgelesen," erwiderte Harry, "und wünschte jetzt selber Nachforschungen anzustellen, was aus dem Vermissten geworden ist. Dr. Thorogood glaubte, irgend ein Mitschuldiger habe ihn am Tage der Mordtat aus dem Wege geräumt." Bei diesen Worten beobachtete er Sir Arthur mit prüfenden Blicken.

"Aus dem Wege geräumt!" rief dieser wie außer sich, "das soll wohl heißen umgebracht? — Nein, nein, Thorogood war immer auf ganz falscher Fährte, das sah man schon bei dem Jungenverhör und der ganzen Gerichtsverhandlung... Ich sage Ihnen, Harry, der Gehülfen ist nicht umgebracht worden; er hat auf Ihres Vaters Wunsch die Flucht ergangen, weil er ihn sonst ja nur durch seine Aussage ins Verderben hineingestürzt hätte."

"Und wo meinen Sie, daß er sich jetzt aufhält?" fragte Harry bleich und zitternd vor Aufregung.

Sir Arthur ließ sich erschöpft auf einen Lehnsstuhl sinken und preßte die Hände zusammen. "Ich habe Grund zu glauben," sagte er nach einer Weile, "daß Waterlow irgendwo in Amerika unter einem angenommenen Namen lebt."

Da es Harry widerstand, noch weiter in ihn zu dringen, hielt er es für geraten, eine Unterredung abzubrechen, welche für beide Teile ausnehmend peinlich war. Beim Abschied räste sich der alte Kriegsmann noch einmal gewaltig zusammen, richtete sich hoch auf und

legte die Hand mit väterlicher Miene auf des jungen Mannes Schulter. "Harry, ich beschwöre Sie, tun Sie keine weiteren Schritte in dieser ungeligen Sache," sagte er voll tiefer innerer Bewegung. "Seien Sie Ihre nutzlosen Unterforschungen nicht fort. Sie werden nur sich, mich und Berta unglücklich machen, wenn Sie dies furchtbare Kapitel meines Lebens von neuem aufschlagen. Ich ertrage es nicht, es wird mein Tod sein."

Er schüttelte Harry hastig die Hand, und ehe der junge Mann ein Wort erwidern konnte, stürzte er mit schwankenden Schritten hinaus ins Freie.

Harry sah ihm auf der Schwelle seines Hauses stehend noch lange trüben Blickes nach. Schmerz und Mitleid kämpften in seiner Seele. War es nicht grausam, den alten Mann nach so vielen Jahren wegen des ungesühnten Verbrechens seiner Jugend zur Rechenschaft zu ziehen? Wahrlich, die Strafe hatte ihn ohnehin schon ereilt. Könnte ihm das Gesetz denn eine schlimmere Buße auferlegen, als die jahrelangen Qualen seines bösen Gewissens?

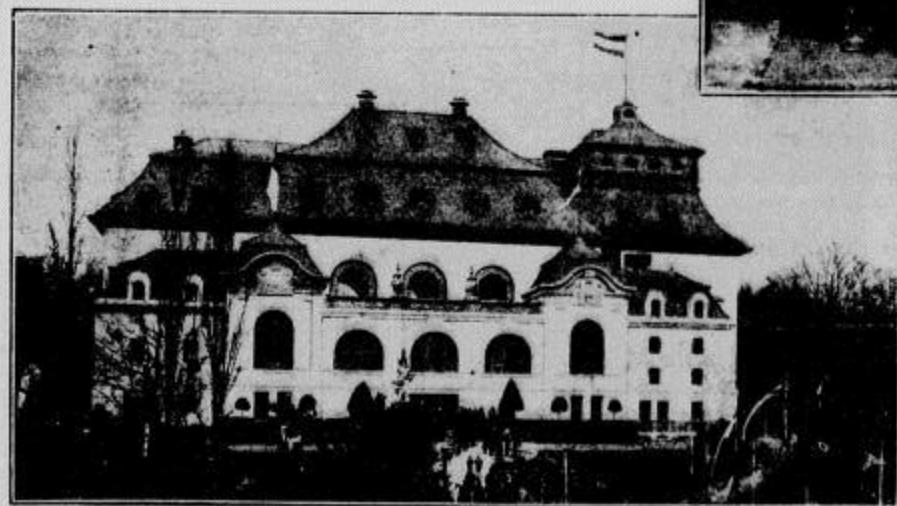
Als Harry auf dem Bahnhof die Abfahrt des Zuges erwartete, fiel sein Blick zufällig auf ein Paket Papptücher mit Bibelsprüchen, das an der Wand hing. "Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet," stand da in großen Druckbuchstaben. Das Wort fiel ihm schwer auf die Seele. Die Welt war einst rasch bei der Hand gewesen, seinen Vater als Mörder zu verurteilen; er selbst hatte es nicht besser gemacht, und vielleicht verdammt er jetzt auch Sir Arthur Woolrich in seinem Herzen allzu vorschnell ohne genügende Beweise. Er wußte nicht, sollte er hoffen oder verzweifeln. Ach, er konnte seines Vaters Ehre nicht retten, ohne das Verdammungsurteil über Bertas Vater zu sprechen, und war dieser schuldlos, so blieb sein eigener Vater ein Verbrecher.

8.

Eine Woche später erhielt Harry den sehnlich erwarteten Brief des Neuholzer Anwalts, der folgendermaßen lautete:

"Geehrter Herr!

In Antwort auf Ihr gefälliges Schreiben vom 9. d. M. beecken wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß unser Klient, der frühere Stabsarzt Charles G. Withers, der sich jetzt in hiesiger Stadt aufhält, bei der Nachricht, daß noch ein Sohn des verstorbenen Dr. Lichfield noch am Leben ist, sofort den Entschluß gesetzt hat, sich nach Europa einzuschiffen. Herr Withers gedenkt bald, nachdem Sie diesen Brief erhalten, mit dem Dampfer *Aurania* in Liverpool einzutreffen. Wir werden Ihnen seine Adresse in einigen Tagen brieflich zukommen lassen und ihm die nötige



Die Kaiser-Friedrich-Halle in München-Gladbach. (Mit Text.)
Foto: Dr. Kuckenhoff in Düsseldorf.

Umweisung geben, daß mit er bei seiner Ankunft in London Ihnen dortigen Sachwalter unverzüglich aufsuchen kann.

Hochachtungsvoll und ergeben
Grech
und M'Nardo."

Weder Harry noch Dr. Thorogood konnten sich diejenigenheimnisvollen Brief erklären; sie vermuteten nur, daß der Stabsarzt Withers auf irgend eine Weise

um das Verschwinden des Gehülsen Waterlow gewusst haben müsse. Jedenfalls legte er großen Wert auf die Mitteilung, die er ihnen zu machen hatte, sonst würde er nicht die Reise über den Ozean unternommen, um Dr. Lichfields Sohn persönlich zu sprechen. Es blieb Harry nichts weiter übrig, als seine Seele in Geduld zu fassen und so ruhig wie er vermochte, die Entwicklung der Dinge abzuwarten.



Der Fleischmesser.

Junge Witwe: „Sagen Sie Herrn Schnüffler, daß ich ihm nicht mehr empfangen will.“

Köchin: „Er kommt auch nicht zu Ihnen, sondern zu mir, und hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden will, da ihm hier das Essen immer so gut geschmeckt hat.“

Borrell, der den Tod des Obersten Lichfield herbeigeführt hat, da ich nun eine Erklärung abgeben möchte, die ihn nahe angeht, so wäre es mir sehr lieb, wenn Ihr Advokat seinen jetzigen Aufenthaltsort ausfindig machen und ihn auffordern wollte, sich zu der bestimmten Stunde gleichfalls einzustellen. Sein Name ist aus der Heeresliste, wo ich ihn in einem Kavallerie-Regiment gesehen habe, seit mehr als vierundzwanzig Jahren verschwunden; ich selbst habe seither nichts über ihn ermitteln können, vielleicht gelingt es Ihnen, nähere Auskunft zu erhalten.“

Voller Angst und Zweifel sandte Harry den Brief, ganz wie er ihn empfangen hatte, an Sir Arthur Woolrich und erhielt auch gleich zu seiner größten Überraschung eine kurze Rückantwort, des Inhalts, daß Sir Arthur sich zu der von Dr. Withers festgesetzten Stunde im Langham-Hotel einzufinden wolle.

(Schluß folgt)

Mit raschem Fluge —



mit raschem Fluge ellen die Gedanken
Auf Geisterflügeln durch die weite Welt;
Sie kennen nicht des Zwanges enge Schranken,
Und keine Macht, die ihre Schwingen hält.

Hast du nicht oft ein ruhelos Empünden,
Als trieb es heimlich dich von Ort zu Ort?
Es sind Gedanken, die sich dir verkünden,
Aus weiter Ferne flingt ein grüßend Wort!

Es ist ein Mahnen, das dir ruft: „Gedenke!“
Vergiß nicht das, was treulich an dir hängt,
Dass sich kein Herz um deinetwillen kraüke,
Dass nicht die Zeit das Wahre dir verdrängt.

B. von Boissh.

UNSERE BILDER.

Die Kaiser-Friedrich-Halle in München-Gladbach wurde am 29. November v. J. in Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen eingeweiht. Sie ist nach Entwürfen der Wiesbadener Architekten Werz und Huber ausgeführt, kostet rund 700,000 Mark und enthält neben einem für Theater- und Konzertzwecke dienenden Prunksaal noch drei größere Säle und zahlreiche Nebenräume. Das schöne Kaiser-Friedrich-Denkmal für die Halle hat Bildhauer Gustav Ruy (Düsseldorf) geschaffen.



Ein solides Verhältnis. „Hast du von deiner Braut den Ring zurückfordert, nachdem ihr euch auseinandergezogen habt?“ — „Natürlich; ich muß ihn ja auch dem Juwelier zurückgeben!“

Wörtlich befolgt. Frau: „Sie, Kathi, daß Sie mir genau acht geben, wenn die Milch überkocht.“ — Köchin: (nach kurzer Zeit meidend): „Gnä! Frau, es war grad punkt sechs Uhr, als die Milch überkochte ist!“

August II., König von Polen, wurde von einem Bauern angehalten, als die Postillons, um dem schlechten Fahrwege auszuweichen, ihn über das Feld führten. Der Bauer hielt die Pferde an, und drohte mit einer Hacke die Räder zu zertragen. Die Bediensteten des Königs wollten den Bauern mißhandeln, der König aber erkundigte sich nach der Ursache des Streites, bezahlte dem Bauer den Schaden, und ließ sogleich wieder auf die Landstraße einlenken. St.

Je nachdem. Richter: „Sie sagen, Sie haben den Angeklagten sein ganzes Leben lang gekannt.“ — Zeuge: „Jawohl, Herr Richter.“ — Richter: „Nun, glauben Sie, daß er fähig ist, dies Geld gestohlen zu haben?“ — Zeuge: „Wie viel war es denn?“

Ohne Zweifel. Unteroffizier: „Was sind Sie, Einjähriger?“ — Einjähriger: „Chemiker; Assistent am chemischen Laboratorium.“ — Unteroffizier: „Ach so! In so 'ner Waschanstalt!“



Berichtigungen im Obstkeller. Im Obstkeller müssen jetzt die aufbewahrten Früchte wöchentlich ein- bis zweimal durchgesehen und alles angefaulte Obst entfernt werden, damit das gesunde Obst nicht angesteckt wird. Bei mildem Wetter wird noch gelüftet, jedoch ohne Lustigkeit zu erzeugen, bei eintretendem Tauwetter soll wieder gelüftet werden, dagegen bleiben im trockenen Keller die Fenster bis Frühjahr geschlossen, um eine zu rasche Verdunstung des Fruchtfestes zu vermeiden, wodurch die Früchte leicht einschrumpfen und das Aroma verlieren.

Ein Rachtigafutter, welches noch sehr wenig bekannt ist und hauptsächlich in Nordwestdeutschland gebraucht wird, wird auf folgende Weise bereitet: 2 Kilogramm Weizenmehl, 50 Gramm Jühe, entfaltete, gekochte und gestochene Mandeln, ebensoviel ungesalzte Butter, 1½ Kilogramm Honig und 20 rohe Eier. Diese werden untereinander gemischt und tüchtig durchgeknetet. Der so erhaltene Teig wird hart gedackt und dann täglich, je nach Bedarf, davon abgerieben und mit angefütterten Ameisenpuppen vermischte gefüllt.

Für die Verwendung von Zementsteinen zu Stallmauern kann die folgende, ausgezeichnet bewährte Konstruktion empfohlen werden. Man führe die Zementsteinmauer, auswendig ausgeführt, 25 Zentimeter stark auf, verbinde damit gleichzeitig innerhalb einer 12 Zentimeter starke Backsteinmauer so, daß zwischen beiden Mauern ein ca. 10 Zentimeter breiter Hohlräum entsteht.

Beide Mauern sind selbstverständlich unter sich mit zweckentsprechenden Lüftern zu verbinden. Auf diese Weise bekommt man einen gut ventilierten und trockenen Stall.

Problem Nr. 64.
Von W. Greenwood.
Schwarz.



Am Meer, am See nimmt du es wahr,
Dein Auge auch ill's immerdar.
Wird es in anderm Sinn genannt,
Dann hängt's im Zimmer an der Wand.
Julius Falz.

Das Erste kann dich sehr verwunden,
Das andre prangt im duft'gen Kleid,
Das schöne Ganze wird gerunden
Im ersten oft zur Sommerszeit.
Julius Falz.

Homonym.

Stadt die Wörter richtig gefunden, so bezeichnen die Buchstaben in der dritten Reihe, von oben nach unten gelesen einen berühmten schwedischen Naturforscher; in der fünften Reihe einen berühmten französischen Physiker. — Die zu verbindenden Buchstaben sind: 1 A, 1 C, 2 E, 2 G, 1 H, 1 I, 1 K, 2 L, 1 M, 1 N, 3 O, 4 R, 5 S, 3 U.

Scharade.
Paul Klein.

Ergänzungsaufgabe.

Die leeren Helder in vorstehender Figur sind so mit nachstehenden Buchstaben auszufüllen, daß in den wogerechten Reihen sieben Wörter von folgenden Bezeichnungen entstehen: 1) Eine Stadt im schweizerischen Kanton Tessin. 2) Ein berühmter deutscher Physiker und Elektrotechniker. 3) Eine Stadt in Frankreich. 4) Ein ungarischer Diktator. 5) Eine Mineralengruppe. 6) Eine Stadt in Bayern. 7) Eine Stadt in Argentinien.

Statt die Wörter richtig gefunden, so bezeichnen die Buchstaben in der dritten Reihe, von oben nach unten gelesen einen berühmten schwedischen Naturforscher; in der fünften Reihe einen berühmten französischen Physiker. — Die zu verbindenden Buchstaben sind: 1 A, 1 C, 2 E, 2 G, 1 H, 1 I, 1 K, 2 L, 1 M, 1 N, 3 O, 4 R, 5 S, 3 U.

Paul Klein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Fotographen: Wolf, Wolf. — Des Porträts: Villa, Von, Vilasabon.

Alle Rechte vorbehalten.